

## **Pflanzenexkursion Isental, St. Jakob – Gossalp – Steinhüttli, Samstag, 23. Juni 2018**

Nicht einmal die beliebte Feiertagsbrücke nach Christi Himmelfahrt konnte die Motivation von 22 an Botanik Interessierten bremsen. Statt in die Ferne zu schweifen und im Stau zu stecken, nahmen sie lieber an der Frühlingsexkursion der Naturforschenden Gesellschaft Uri teil. Die muntere Gruppe wurde in Wassen von Franz Bucher begrüsst, der zusammen mit Walter Brücker diese Exkursion geleitet hat, tatkräftig unterstützt von Rolf Geisser und Thomas Weber. Auch Pamela Rösch war jeweils zur Stelle, sobald jemand etwas über Pilze wissen wollte.

Bei schönem Wetter und angenehmen Temperaturen trafen sich an diesem Junisamstag 22 an Botanik interessierte Personen bei der Talstation St. Jakob (980m) im Isental. Sie waren entweder mit dem Postauto oder mit dem Auto angereist und brannten darauf, an dieser Tour der Naturforschenden Gesellschaft Uri, mitten im Bergfrühling, teilzunehmen. Diese Exkursion fand unter der Leitung von Rolf Geisser und Walter Brücker statt. Franz Bucher unterstützte die beiden.

Die Tour ist sehr eindrücklich und abwechslungsreich, weil sie durch verschiedene Habitats mit entsprechend unterschiedlicher Flora führt. Mir kam es vor, als besuchten wir verschiedene Gärten, deren Gärtner mit je einer eigenen Philosophie aufwarteten und uns von sich zu überzeugen suchten. Eines hatten sie aber alle gemeinsam: Sie stellten uns je einen Vertreter des Wintergrüns vor. Doch davon wird später die Rede sein.



*Frauenschuh / Cypripedium calceolus (Foto: Sybilla Schmid Bollinger)*

Der erste Garten erstreckt sich entlang des Isitalerbachs. Er lässt sich auf einem bequemen Fahrweg durchwandern. Auf einer Seite des Wegs spendet ein bewaldeter Hang Schatten, auf der anderen Seite weht kühle Luft vom Bach herauf. Entsprechend üppig präsentiert sich die Pflanzenwelt. Wir waren beeindruckt von den vielen Moosen und Farnen, aber auch von der Vielfalt von Blütenpflanzen, welche die verschiedensten Familien repräsentierten. Wir sahen unter anderem Nelken, Rosen, Glockenblumen, Astern, Ranunkeln und Orchideen. Als Erikagewächs war das Rundblättrige Wintergrün auf diesem Wegabschnitt mehrmals zu sehen. Der erste Gärtner versuchte mit Artenreichtum zu punkten.

Um die oben erwähnte Üppigkeit zu illustrieren, folgt hier eine Auswahl der gesichteten Pflanzen, geordnet nach Familien:

Zwei Steinbrecharten: Bewimperter Steinbrech (auch Bach-Steinbrech, gelb blühend) und Rundblättriger Steinbrech.

Zu den Nelkengewächsen zählende Pflanzen: Kriechendes Gipskraut, Hain-Sternmiere.

Rosengewächse: der Wald-Geissbart (zweihäusig, sehr kleine Blüten zu Tausenden in rispig zusammen gesetzten Ähren), Bachnelkenwurz.

Glockenblumen: Ährige Rapunzel, Rundköpfige Rapunzel.

Korbblütler (Astern): Schneeweisse Pestwurz, Kohldistel (weiche Blätter, kaum stechend), Berg-Flockenblume, das Alpenmasslieb, die Berg-Distel, die Berg-Margerite, Rindsauge (ähnlich wie eine Margerite, aber Zungen- und Röhrenblüten gelb).

Orchideen: Fuchs' Gefleckte Fingerwurz (Lippe tief dreispaltig), Wohlriechende Handwurz.

Hahnenfussgewächse (Ranunkeln): Akeleiblättrige Wiesenraute, Gewöhnlicher Gelber Eisenhut (giftig), Narzissen-Windröschen.

Weiter zu erwähnen: Schwarze Heckenkirsche (Geissblattgewächs, Blüten und dementsprechend Früchte paarweise, langgestielt, auf dem Blatt liegend), Quirlblättriger Salomonssiegel (auch Quirlblättrige Weisswurz, ein Spargelgewächs), Herzblättrige Kugelblume (Wegerichgewächs), Schlangen-Knöterich und Knöllchen-Knöterich (beide gehören zu den Knöterichgewächsen).





Kleines Wintergrün / *Pyrola minor* (Foto: Elisabeth Haider)

Wie verliessen diesen ersten Garten und erreichten über offenes Weideland den Chimiboden (1206m). Hier liessen wir die Abzweigung in Richtung Biwaldalp links liegen und setzten unseren Weg rechts fort. Ein bisschen sehnsüchtig studierte ich die Wandertafel, die u. a. den Weg in Richtung Gitschenhörelihütte und Urirotstock wies. Aber das waren heute nicht unsere Ziele!



## Naturforschende Gesellschaft Uri, Gruppe Botanik

Nicht dass es hier ausserhalb des dichten Waldes langweilig gewesen wäre, sahen wir doch neue Arten, u. a. Zypressen-Wolfsmilch, Moos-Nabelmiere, Trauben-Steinbrech (kalkausscheidender Blattrand), Kugelige Rapunzel, Wirbeldost, Sonnenröschen und zu guter Letzt einen Pestwurz-Würger (Vollparasit, ernährt sich ausschliesslich über die Wirtspflanze, enthält selber kein Blattgrün).

Und schon erreichten wir den zweiten, sehr geheimnisvollen Garten, wiederum im Wald. Der Gärtner dort hat sich auf Orchideen spezialisiert und präsentierte uns folgende Arten: Frauenschuh, Korallenwurz, Kleines Zweiblatt und Fliegen-Ragwurz. Dazu als Vertreterin der Spargelgewächse Zweiblättrige Schattenblume und weil es heute so gefordert war, auch ein Wintergrün, nämlich das Moosauge, auch Einblütiges Wintergrün genannt. Wir waren entzückt von allen diesen Kostbarkeiten, setzten unseren Weg aber trotzdem fort, weil wir langsam Hunger hatten und uns einen geeigneten Rastplatz suchen wollten.

Bis wir fündig wurden, begegneten wir aber weiteren faszinierenden Pflanzen. Da waren u. a. Purgier-Lein, Alpen-Ziest, die Knotige Braunwurz, Wald-Vergissmeinnicht, Preiselbeere und Zweiblütige Veilchen (auch Gelbes Bergveilchen) zu bestaunen. Ein weiss blühender Hahnenfuss gab zu diskutieren. Handelte es sich hier um den Eisenhutblättrigen- oder um den Platanenblättrigen Hahnenfuss? Wir entschieden uns für Letzteren, weil die Blüten auffallend langgestielt waren, was eines der Unterscheidungsmerkmale ist. Die Thymian-Seide (auch Quendel-Seide), ein windender Parasit, umschlang vor unseren Augen mit ihren roten, fadenförmigen Stängeln ihre Wirtspflanze, in diesem Fall den Thymian.



Wir erreichten die Gossalp (1480 m), wo wir unsere verdiente Mittagsrast machten. Vis à vis vom Kleinen Rimistock stillten wir Hunger und Durst. Nach der Pause erklärte uns Walter Brücker die umliegende Bergwelt. Wir waren ja von allen Seiten von Bergen

umringt. Zu unserer Rechten ragte ein Felsriegel empor. Es war die Oberalper Flue, welche zur Axendecke zählt. Alle Schichten dieser Decke sind an dieser Stelle exemplarisch zu sehen, mitsamt ihren Verformungen, Falten, Rundungen und Zacken, die von den geologischen Prozessen Zeugnis geben. Wie immer faszinierend und verwirrend für mich, die Aussage, dass sich die jüngsten Schichten zuunterst und die ältesten zuoberst befinden. „Zunderobsi“ im wahrsten Sinn des Wortes also. Nach dem geologischen Exkurs machten wir uns wieder auf den Weg.

Wir betraten den dritten Garten. Der Gärtner hier hat im Kalkschutt einen Steingarten angelegt. Die leuchtenden Farben der Blüten von verschiedenen Alpenpflanzen kontrastieren denn auch vortrefflich mit dem hellen Grau des Kalks. Es ist betörend, diesen Garten zu durchschreiten. Als typischer Kalkzeiger war an diesem Tag der Bergbaldrian anzutreffen. Als Wintergrün hat der Gärtner hier das Birngrün (auch Nickendes Wintergrün) für uns ausgesucht.

Wieder folgt eine Auswahl von Pflanzen, geordnet nach Familie:

Doldengewächse: Grosse Bibernelle

Kreuzblütler: Brillenschötchen, Quendelblättrige Gänsekresse, Alpen-Gemskresse

Rosengewächse: Silberwurz, Steinbeere, Tormentill (auch Blutwurz), Zwergmispel

Primelgewächse: Zwerg-Mannsschild (auch Bewimperter Mannsschild)

Schmetterlingsblütler: Alpen-Süßklee, Gletscher-Linse (auch Gletscher-Tragant)

Nelkengewächse: Frühlings-Miere

Hahnenfussgewächse: Alpen-Anemone, Trollblume, Rittersporn

Korbblütler: Zottiges Habichtskraut

Wegerichgewächse: Alpen-Leinkraut

Erikagewächse: Behaarte Alpenrose (auch Bewimperte Alpenrose, Kalkzeiger)

Süßgräser: Schöner Schwingel

Zistrosengewächse: Alpen-Sonnenröschen

Sommerwurzgewächse: Quirlblättriges Läusekraut

Seidelbastgewächse: Gemeiner Seidelbast

Germergewächse: Vierblättrige Einbeere

Es fiel schwer, diesen Alpengarten wieder zu verlassen, doch wir erreichten den Bösen Boden (1580m) und stiegen zum Steinhüttli (1400m) ab. Von da an waren wir auf dem Rückweg zum Chimiboden und von dort aus auf demselben Weg, wie wir am Morgen gekommen waren, zurück zur Talstation St. Jakob, nur dieses Mal etwas eiliger.

Diese wunderschöne Tour wirkt nachhaltig nach. Sie ist auch ohne ausgedehnte Naturbetrachtungen lohnend und fast ohne Anstrengung zu gehen. Wenn man aber das Glück hat, so wie wir, den richtigen Zeitpunkt zu erwischen, kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Sybilla Schmid Bollinger